Innovativer Ganztagsberater

GESPRÄCH AM WOCHENENDE Christian Eberhard ist Experte für Offene Ganztagsschulen

Das engagierte Team aus Schule und Jugendhilfe der Gottfried-Kinkel-Schule: (von links) Detlev Kleint-Schönwald, Sylvia Vendel-Vanberg, Luisa Frings, Christoph Ledwig, Ilka Seulen, Christian Eberhard, Alex Roizenson und Gaby Koretz. FOTO: RAINER SCHMIDT

Christian Eberhard ist Schulleiter der Offenen Ganztagsschule (OGS) Gottfried-Kinkel in Oberkassel. Zudem arbeitet er als „Innovativer Ganztagsberater" für die Bezirksregierung Köln und berät Offene Ganztagsschulen in Bonn. Über das, was ein Innovativer Ganztagsberater ist, sprach er mit GA-Mitarbeiter Rainer Schmidt.

Herr Eberhard, Sie sind Schulleiter. Wie sind Sie ein Ganztagsberater geworden?

Christian Eberhard: Ich habe mich als Lehrer immer professionsübergreifend als Teamplayer verstanden, so dass ich mit den Kindern nicht nur im Unterricht, sondern ganztägig etwas gestalte. Der Schwerpunkt meiner Arbeit ist das beziehungsreiche Lernen: Es schafft Motivation und Vertrauen in die Bezugspersonen und das eigene Können. Die Aufgabe als Ganztagsberater für das Schulamt Bonn und für die Bezirksregierung (BR) Köln habe ich auf Anfrage gerne übernommen. Mich treibt an, durch Kooperation von Schule und Jugendhilfe das Lernen im Ganztag zukunftsfähig auszurichten.

Und was ist dann ein „Innovativer Ganztagsberater"?

Eberhard: Ein Ganztagsberater berät Schulen bei dem quantitativen Ausbau und der Qualitätsentwicklung des Ganztags. Ich arbeite im Auftrag der BR Köln.

Was daran ist innovativ, denn Ganztagsschulen gibt es ja schon länger?

Eberhard: Im Bund, im Land und in der Stadt Bonn verändert sich vieles im Ganztagsbereich. Bis 2025 werden wir voraussichtlich einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz bekommen. Neben der gemeinsamen Raumnutzung steht auch die Entwicklung eines ganztägigen Bildungsverständnisses aller Beteiligten im Fokus. In der Stadt Bonn sind derzeit etwa 70 Prozent aller Kinder im Ganztag, bei uns in der Kinkel-Schule sind wir bereits bei mehr als 90 Prozent.

Noch einmal, was daran ist innovativ?

Eberhard: Die Ganztagsschule hat nichts mit Aufbewahrung zu tun. Bundesministerin Giffey nennt sogar Kitas Bildungseinrichtungen. Innovativ ist daran, dass verschiedene Professionen gleichrangig und ganztägig das Schulgebäude zu einem geöffneten inklusiven Lern- und Lebensort mit den Kindern gestalten.

Ist das nicht auch eine Qualitätsfrage bezogen auf die Erzieher und Lehrkräfte?

Eberhard: Ja. Es sind dabei rechtliche und organisatorische Fragen zu klären, und vor allem auch, wie und wann Lehrkräfte mit Erziehern Teamzeiten nutzen. Dabei haben wir zusätzlich noch Sonderpädagogen, Schulsozialarbeiter und Integrationsassistenten, deren multiprofessionelle Kooperation gesteuert werden muss.

Organisation ist demnach notwendig. Liegt der Schwerpunkt auf der Kooperation?

Eberhard: Bildungsangebote gemeinsam inhaltlich zu planen und durchzuführen, ist auch die Frage nach Präsenz am Arbeitsplatz. Da steckt das Innovative mit drin. Schulpädagogik trifft Sozialpädagogik, nenne ich das. Nicht mehr mein Fach oder mein Klassenraum, sondern eine Perspektivenvielfalt, die eine große Chance für die Qualität der Bildungsarbeit ist.

Wenn jetzt viele unterschiedlich ausgebildete Menschen auf das Kind schauen, wie kann das Zusammenspiel zum Wohl des Kindes funktionieren?

Eberhard: Alle Perspektiven müssen gleichberechtigt sein. Bereits seit 2011 gibt es vom Schul- und vom Familienministerium Bildungsgrundsätze für den Ganztag. Den darin genannten Bildungsbereichen kann ich den Lehrplan und die Bildungsziele der Jugendhilfe zuordnen. Kinder werden ganztägig von unterschiedlichen Personen in allen Bereichen ausgebildet und begleitet. Beispiel Musik. Das passiert nicht mehr nur im Unterricht, sondern nachmittags im Chor, beim Instrumentalunterricht, und das alles unter einem Dach – der OGS.

> *„Alle Perspektiven müssen gleichberechtigt sein"*

Bedeutet das, dass die Kinder den ganzen Tag 'geschult' werden?

Eberhard: Die Bildung ist nicht um 12.30 Uhr abgeschlossen, sondern die Kinder bilden sich ganzheitlich, wie auch wir Erwachsenen, den ganzen Tag über. Sie erleben ein selbstwirksames Lernen mit Freude in entspannter Umgebung. Es gibt ja nicht nur den Klassenraum, sondern auch andere Lernorte wie Flure, Nebenräume, Sozialräume, außerschulische Lernräume, die genutzt werden. Die Frage einer gemeinsamen Raumgestaltung und -nutzung und eines gemeinsamen Bildungsverständnisses gehört mit zu meinen Aufgaben als Innovativer Ganztagsberater. Unsere Schule verstehen wir als eine inklusive, ganztägige Bildungseinrichtung. Ich sage nicht, wir haben eine OGS, sondern wir sind eine OGS. Diese bietet für nachhaltige, chancengerechte Bildung im digitalen Zeitalter einen großen Mehrwert. Auf diesem Weg dahin berate ich Schulen gerne.

Zur Person

Christian Eberhard wurde 1977 in Wuppertal geboren. Nach seinem Abitur studierte er Lehramt für die Primarstufe an der GH Siegen. Seit 2003 ist er Grundschullehrer, zuerst an der OGS Erich Kästner in Kessenich. Im Jahr 2011 wurde ihm die Leitung der OGS Gottfried Kinkel in Oberkassel übertragen.

Sein Engagement für eine offene Ganztagsschule in Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule brachte ihm zuerst 2007 die Aufgabe als Ganztagsberater für das Schulamt der Stadt Bonn ein. Seit 2016 ist er auch „Innovativer Ganztagsberater bei der Bezirksregierung Köln". Eberhard ist liiert und hat ein Kind. *shr*